

„Gemeinsam. Neu. Gewohnt.“ – Wie wollen wir in Zukunft wohnen?



Anlässlich der bundesweiten Aktionswoche der „Anlaufstellen für ältere Menschen“ fand am 13. Oktober 2015 in Berlin die Fachtagung „Generationengerecht leben in Stadt und Land“ statt. Es ging um die Frage, was für ein gutes Wohnen im Alter notwendig ist. Welchen Herausforderungen müssen sich Kommunen, Wohnungs- und Sozialwirtschaft in den kommenden Jahren stellen? Darüber tauschten sich die mehr als 200 Gäste aus. Elke Ferner, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, eröffnete die Tagung und sprach sich für mehr Generationengerechtigkeit aus: „Was für ältere Menschen gut ist, die zum Gehen einen Rollator brauchen, ist auch für Familien mit Kinderwagen praktisch. Eine an den Bedarfen orientierte Infrastruktur für Alt und Jung, in Stadt und Land, hält eine Stadt oder ein Dorf lebendig und attraktiv im demografischen Wandel“, so Ferner.

Herausforderungen für Kommunen, Wohnungs- und Sozialwirtschaft

Ob Großstadt oder kleine Gemeinde: Die demografische Entwicklung und veränderte familiäre Strukturen stellen Kommunen vor immer neue Herausforderungen. Infrastruktur und Planung von gestern passen oft nicht mehr zu den Bedürfnissen einer mobilen und älter werdenden Gesellschaft von heute und morgen. Politik, Verwaltung und Gesellschaft müssen sich neu orientieren. „Wer heute alt wird, will selbst entscheiden, wie er oder sie lebt“, so Ferner. Es gibt viele Lösungen, die den demografischen Wandel zu einer Chance machen. Einige sind interessanterweise „anders als gewohnt“ und weichen von klassischen Vorsorge- und Versorgungsstrategien ab. Kommunen, Wohnungs-, Sozial- und Gesundheitswirtschaft wirken erfolg-

reich vor Ort, wenn sie zusammenarbeiten und frühzeitig investieren. Das machte auch Dr. Heyer, Präsident des Deutschen Verbandes, in seinen Standpunkten zum Thema deutlich. Er verwies auf die Notwendigkeit von mehr altersgerechtem Wohnraum und einem entsprechend gestaltetem Wohnumfeld. Dieses muss soziale Kontakte, Unterstützung im Alltag, Mobilität und eine wohnortnahe Versorgung ermöglichen. Wohnungswirtschaft und andere Akteure seien dabei wichtige Partner. „Es muss gelingen, die Erfahrungen aus Betreuungsformen und Wohnlösungen zusammenzubringen“, sagte Heyer.

Welche Vielfalt es rund um das Wohnen gibt, illustrierte ein Kurzfilm, der Projekte und „Macher“ vor Ort in den Mittelpunkt stellte. Die Frage nach Zukunftsstrategien wurde dann auf einem Podium erörtert: bezahlbarer Wohnraum, Bedarfsgerechtigkeit und Nutzerorientierung waren die Schlagworte. Dafür braucht es in der Praxis ressortübergreifendes Arbeiten, verlässliche Strukturen und Partizipation. Ältere Menschen könnten sich oftmals noch sehr gut allein helfen, bräuchten allerdings ein Coaching für mehr Selbstständigkeit. Das zeigten die anschließenden Beiträge von Prof. Pahl-Weber und Prof. Dehne – beide Mitglieder der Altenberichtscommission – und Praxisbeispiele aus München und Eichstätten. So wurde, getreu dem Motto der Aktionswoche „Gemeinsam. Neu. Gewohnt.“ deutlich, wie in Deutschland generationengerecht gewohnt werden kann: selbstbestimmt und in einem lebenswerten Umfeld.

ANSPRECHPARTNERIN

Nadja Ritter | n.ritter@deutscher-verband.org



Elke Ferner, © DV, Michael Kirsten

INFORMATION

Im Rahmen der Aktionswoche vom 9. bis 16. Oktober 2015 zeigten mehr als 90 Projekte des Bundesprogramms „Anlaufstellen für ältere Menschen“, was bürgerschaftliches Engagement, kommunale Initiativen, Wohnungsunternehmen und Träger in Bewegung setzen: Speed-Dating, Dunkelcafé, Lesungen, Modenschauen, Spielenachmittage, Vorträge und viele weit geöffnete Türen. „Gemeinsam. Neu. Gewohnt“ – so präsentierten sich neue und alteingesessene, kleine und große Projekte der Öffentlichkeit und zeigten Ideen für ein gutes Zuhause. Lokale Anlaufstellen informierten, wie sie ältere Menschen und deren Angehörige wohnortnah unterstützen. Der Deutsche Verband ist die Geschäftsstelle des Anlaufstellen-Programms und hat die Tagung gemeinsam mit dem FORUM Gemeinschaftliches Wohnen durchgeführt. Weitere Informationen finden Sie hier:

anlaufstellen.deutscher-verband.org